

DER



# TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED  
DES VEB  
TRANSFORMATORENWERK  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 46

14. Dezember 1970

0,05 M

## November-Planerfüllung

In allen Kollektiven, im O-Betrieb, im F-Betrieb, in Rummelsburg und natürlich in den Vorabteilungen wurde im November um hohe Zielsetzungen gekämpft und damit die Voraussetzung geschaffen, daß der gesamte Jahresplan 1970 in allen seinen Teilen erfüllt werden kann.

Besonders hohe Leistungen wurden im O-Betrieb vollbracht. Trotz großer Schwierigkeiten in der Bereitstellung von Material, trotz fehlender Arbeitskräfte in den Vorabteilungen wurde es geschafft, die großen Anforderungen zu erfüllen und die Großtransformatoren zum Termin für die Energieversorgung bereitzustellen. Alles wird darangesetzt, um auch die letzten drei Großtransformatoren in diesem Jahr noch zur Auslieferung zu bringen.

Zu erheblichen Schwierigkeiten kam es im Schalterbau, Stufenschalterbau und Wandlerbau, durch die zu späte Lieferung der Einzelteile aus den Vorwerkstätten. Oft konnte die Montage erst in den letzten Tagen des Monats erfolgen. Bei der weiteren Rationalisierung der zentralen Vorwerkstätten muß noch mehr darauf geachtet werden, die Disproportionen zwischen den Finalbetrieben und den zentralen Vorwerkstätten zu beseitigen.

Im November konnten die im Oktober entstandenen Planrückstände in der Warenproduktion in Höhe von fünf Millionen Mark bis auf 2,9 Millionen Mark abgebaut werden.

Der Umsatzplan zeigte eine Übererfüllung von 1,1 Millionen Mark und der Exportplan wurde mit 840.000 Mark überboten.

Unser schwächster Punkt ist nach wie vor die Beseitigung der Vertragsrückstände. Es ist zwar gelungen, die im Oktober noch bestehenden Rückstände von acht Millionen Mark auf 5,1 Millionen Mark abzubauen, aber immer noch sind wir gegenüber unseren Kunden Schuldner. Besonders hohe Rückstände gibt es im Schalterbau und hier wiederum bei Ersatzteilen und Sicherungen.

In den letzten Tagen des Jahres müssen wir uns noch bemühen, solche Probleme in den Griff zu bekommen, wie den Abbau von Überplanbeständen bei Material und der Aussonderung von alten Ausrüstungen und Maschinen. Es kommt aber auch überall darauf an, alles zu tun, damit auch im Januar und Februar die Produktion normal weitergeht. Wenn am 31. Dezember alles ausgelegt ist und wir in den ersten Tagen des neuen Jahres Däumchen drehen, nützen wir uns selbst am wenigsten.



Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED:

## Aufgaben festgelegt

Am 3. Dezember fand im Klubhaus unseres Werkes eine Gewerkschaftsaktivtagung statt, die von der AGL 1 (O-Betrieb) vorbereitet wurde und zu der Gewerkschaftsfunktionäre und staatliche Leiter aus allen Bereichen des Werkes eingeladen wurden.

Mit Genossen Hans Engelhardt, Vorsitzender der AGL 1, führte die Redaktion über die Aktivtagung folgendes Interview:

**Redaktion: Was war die Zielsetzung der Aktivtagung?**

**Genosse Engelhardt:** Im Kampfprogramm der APO 1 ist die Verpflichtung enthalten, bis zum 25. Geburtstag der Partei der Arbeiterklasse 34 Prozent des Jahresplanes 1971 zu erfüllen. Es ging in der Aktivtagung darum, aufzuzeigen, mit welchen Maßnahmen der O-Betrieb diese Aufgabe erfüllen kann. Das werden sowohl Maßnahmen sein, die von den Kolleginnen und Kollegen des Transformatorenbaues selbst einzuleiten sind, als auch Maßnahmen, mit denen andere Betriebsteile O helfen werden. Diese Aktivtagung sollte noch einmal jedem deutlich machen, daß in den kommenden Jahren an der Planerfüllung von O das

gesamte Kollektiv unseres Werkes unmittelbar beteiligt ist.

**Redaktion: Welche Ergebnisse hatte die Aktivtagung?**

**Genosse Engelhardt:** Bereits in der Vorbereitung der Tagung gab es für O einige Ergebnisse. So wurden beispielsweise aus den Montageabteilungen Arbeitskräfte für die Tischlerei — unseren derzeitigen Schwerpunkt — bereitgestellt. Die Tagung selbst zeigte, daß es notwendig ist, alle Beschlüsse des Kampfprogramms unter starke Parteikontrolle zu nehmen, um die Aufgaben des nächsten Jahres in Ehren zu erfüllen.

**Redaktion: Welche Schlußfolgerungen zieht die AGL 1 aus dieser Aktivtagung?**

**Genosse Engelhardt:** Der Schwerpunkt in der kommenden Zeit ist und bleibt für uns die komplexe sozialistische Rationalisierung in O. Da unser Betriebsteil in den kommenden Jahren die Hauptlast der Planerfüllung des gesamten Werkes trägt, ist für die erfolgreiche Erfüllung aller Aufgaben die Hilfe aller Betriebe und Betriebsteile unbedingt notwendig. Diese Erkenntnis zog sich wie ein roter Faden durch die Aktivtagung.

## Tag des Gesundheitswesens

Zum Ärztekollektiv unserer Poliklinik gehört auch Frau Dr. Lollies, über die Sie auf der Seite 7 mehr lesen können. Allen Mitarbeitern der Poliklinik und der Kinderkrippe gelten unsere besten Wünsche zum Tag des Gesundheitswesens.

## Solidarität

Trotz weltweiter Proteste setzen die USA-Imperialisten ihren schmutzigen Krieg in Vietnam fort. In ohnmächtiger Wut über die ständig zunehmenden Niederlagen durch die südvietnamesische Befreiungsfront, schrecken sie nicht einmal davor zurück, Napalm- und Phosphorbomben sowie Giftgase gegen Frauen und Kinder einzusetzen. In barbarischer Art und Weise werden Krankenhäuser, Schulen und ganze Wohngebiete von amerikanischen Luft- und Seestreitkräften bombardiert.

Diesen den Weltfrieden gefährdenden Handlungen wollen wir nicht tatenlos zusehen. Sie sind ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Wir rufen deshalb alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes auf, durch aktive Solidarität den heldenhaften Freiheitskampf unserer vietnamesischen Klassenbrüder zu unterstützen.

Diese Resolution des Kollektivs „Solidarität“ ging im Zusammenhang mit einer Geldspende von 75,- Mark bei uns ein, welche die neun Mitglieder des Kollektivs E/EQ auf das Solidaritätskonto überwiesen.

## Neuer Kindergarten

Am 1. Januar 1971 wird in der Wattstraße ein neuer Kindergarten eröffnet. Die TRO-Angehörigen werden gebeten, in ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis über diese Möglichkeit der Unterbringung von Kindern zu informieren. Es werden vorwiegend Spulenreiferinnen, Sekretärinnen, Fahrer für den innerbetrieblichen Transport, Wicklerhelfer und technische Zeichnerinnen in unserem Betrieb gesucht.

**Jadwidzak,**  
Leiterin des Personalbüros

## 30:6 gewonnen

Ein Tischtennis-Freundschaftsspiel zwischen einer sowjetischen Kfz-Reparatur-Einheit und Kollegen aus dem K-Bereich gewannen am 7. Dezember im Speiseraum des Behälterbaues unsere Kollegen mit dem hohen Ergebnis von 30:6 Punkten. Als bester Spieler erwies sich Kollege Sprechert. Die Mannschaft der sowjetischen Freunde erhielt aus den Händen des Spielführers aus K, Kollegen Peter Meirich, als Erinnerungsgeschenk einen Fußball. Mehr in der nächsten Ausgabe.



### Kollektiv der DSF

Am 3. Dezember hatte das sozialistische Kollektiv „Roter Oktober“, QOM, liebe Gäste aus der Sowjetunion empfangen. Im Beisein der sowjetischen Touristen und der Patenklasse zeichnete der Vorsitzende unserer DSF-Grundeinheit, Kollege Joachim Kortenbeutel, das Kollektiv mit dem Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ aus.

Unser Foto zeigt den Gewerkschaftsvertrauensmann des Kollektivs und Zehnergruppenkassierer, Kollegen Fritz Pudler, bei der Entgegennahme des Wimpels.

### Warum einfach, wenn ...

„Mutter, der Mann mit dem Kollege ist da“, summt Kollege Helm Krannich aus dem Kraftwerk sich hin. Denn heute gibts Geld. Der Schichtrohrleger geht in das Meisterbüro, zu Beginn seiner Nachtschicht, denn vom Brigadier will sich sein Geld holen. Doch weit gefehlt. Der Brigadier zahlte zwar aus, aber an andere Kollegen, und dem vom Kollegen Krannich hatte nicht.

Einen Tag später. Kollege Krannich schläft weniger nach der Nachtschicht und fährt wieder in die Schicht zum Meister. Der gibt ihm dann das Geld.

Auf dem Nachhauseweg stellt sich einige Fragen, die ihm bis heute noch niemand beantworten konnte.

- Was ist dort los im Lohnbüro?
- Wird dort geschlafen?
- Wer gibt mir darauf eine Antwort?

## Eskalation des Verbrechens

In den letzten Wochen hat sich besonders deutlich die Schlußfolgerung bestätigt, die die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien 1969 in Moskau aus der Analyse der internationalen Lage gezogen hat: Der Imperialismus ist nicht stärker, jedoch aggressiver geworden.

Bereits seit vielen Jahren führen die Imperialisten der USA einen Vernichtungskrieg in Vietnam. Sie konnten das heldenhaft kämpfende Volk nicht niederzwingen und mußten vor zwei Jahren die Luftüberfälle auf das Territorium der DRV einstellen. Mit einem der Gangstermoral entlehnten Vorwand haben die USA eine neue ungeheure Provokation gestartet und zahlreiche Terrorangriffe auf dicht besiedelte Gebiete der DRV verübt. Es ist klar, daß diese Provokation ein schwerer Schlag gegen die Pariser Vietnamverhandlungen ist und zu einer gefährlichen Verschärfung der internationalen Spannungen führt. Hier zeigt sich erneut das wahre Gesicht des Imperialismus. Man dehnt den Krieg nicht nur auf Laos und Kambodscha aus, sondern nimmt auch die Bombenangriffe gegen die DRV wieder auf.

Der Imperialismus und seine Politik sind auch dafür verantwortlich, daß im Nahen Osten nach wie vor

eine komplizierte und gefährliche Situation besteht. Die israelischen Abenteurer sind sich bei ihren aggressiven Absichten der vollen Unterstützung des USA-Imperialismus gewiß.

In diese Kette der Provokationen reiht sich ebenso die imperialistische Aggression gegen die Republik Guinea ein, um mit Hilfe gedungener Söldner die Regierung Guineas zu stürzen und die antimperialistische Entwicklung aufzuhalten.

Die Eskalation des Verbrechens zeigt sich überall. Ungeheuerlich ist die Tatsache, daß am 7. November, dem 53. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, am sowjetischen Ehrenmal in Westberlin der sowjetische Soldat Iwan Stscherbak durch Banditen niedergeschossen wurde. Hier geht die Saat des über Jahre gepredigten Antikommunismus, der über Jahre geförderten Tätigkeit von Revanchistenorganisationen und faschistischen Verbänden in Westberlin auf.

Wir klagen diejenigen an, die in Westberlin dieses Klima des Antikommunismus und des Neofaschismus forcieren helfen.

Ebenso protestieren wir, gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen der Welt, gegen den geplanten Justizmord an der aufrechten

amerikanischen Bürgerrechtskämpferin Professor Angela Davis, die unter konstruierten Vorwänden in der Gaskammer umgebracht werden soll. Freiheit für Angela Davis!

Freiheit auch für die baskischen Arbeiter, die die Franco-Justiz in den Gefängnissen des Landes grausam foltert!

Wir erheben unsere Stimme von hier aus gegen die aggressiven und grausamen Machenschaften des Imperialismus.

Obwohl der Imperialismus ein ernst zu nehmender und gefährlicher Gegner ist, ist er doch außerstande, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Die Hauptrichtung der Entwicklung der Menschheit wird vom sozialistischen Weltssystem, von der internationalen Arbeiterklasse, von allen revolutionären Kräften bestimmt.

Indem wir konsequent den Kampf für die europäische Sicherheit fortsetzen und unsere Republik durch unsere neuen Taten allseitig stärken, werden wir die Frage „Wer — wen?“ zu unseren Gunsten entscheiden.

**Die Mitglieder und Kandidaten der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick und Gäste der Kreisleitungstagung**

### Leihhandtücher

Der Umtausch von Leihhandtüchern erfolgt in der Weihnachtswoche am Mittwoch, dem 23. Dezember 1970.

Umtauschzeiten: Werkstätten von 9 bis 12 Uhr; Büros von 13 bis 15 Uhr. In der Woche vom 23. Dezember 1970 bis 31. Dezember 1970 erfolgt kein Umtausch von Leihhandtüchern.

Die Annahme und Ausgabe von Arbeitskleidung ist im Monat Dezember letztmalig am Mittwoch, dem 16. Dezember 1970. Im neuen Jahr wieder ab Mittwoch, dem 6. Januar 1971.

Alfredo Turni, WV

### Tischtennisturnier

Schon oft haben wir über das Tischtennisturnier unseres Werkes berichtet, das sich über den ganzen Winter 1970/71 erstreckt. Nur wenige Mannschaften wurden uns bisher gemeldet. So aus dem K-Bereich LWS, V-Bereich, LQR, FTM, TTF und RV.

Eine Mannschaft besteht aus sechs Mann. Jede Mannschaft muß gegen jede andere einmal spielen. Ich bitte dringend darum, die Meldungen bis Anfang Januar bei mir über Apparatur 181 abzugeben.

Peter Meirich, KTF/WV

## Wer füllt die Zähllisten aus?

Bei der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung füllt jeder Bürger die Zählunterlagen selbst aus. Durch verantwortungsvolles, leserliches und termingemäßes Ausfüllen der Listen, durch die Mitarbeit an der Vorbereitung und Durchführung der Zählung nimmt jeder Bürger das Recht wahr, die eigene Zukunft mitzugestalten. Für einzelne Personen mit eigenem Haushalt ist die Sachlage eindeutig: Sie füllen für sich die Zähllisten, die sie in der Zeit vom 28. bis 31. Dezember 1970 erhalten, aus. In allen Haushalten, die mehrere Per-

sonen umfassen, wird jener ausfüllen, der überwiegend zum Unterhalt der Familie beiträgt. Entscheidend ist dabei das exakte, gewissenhafte Beantworten der Fragen. Sind zum Beispiel die Eltern und die Kinder berufstätig, wird eines der beiden Elternteile die Listen ausfüllen, denn sie tragen erfahrungsgemäß mehr zum Unterhalt der Familie bei als die Kinder, auch dann, wenn deren Einkommen vielleicht über dem der Eltern liegt. In Fällen des Zusammenlebens, in denen keine Familie oder Ehe besteht, aber ein gemeinsamer Haushalt geführt wird,

zum Beispiel bei Lebensgemeinschaften, gelten ebenfalls diese Grundsätze.

Die hier genannten Prinzipien stellen natürlich eine Leitlinie und kein Schema dar. Mit dem Wachstum unserer sozialistischen Menschengemeinschaft besteht kein Zweifel, daß jeder Haushalt diese staatsbürgerlich wichtige Aufgabe richtig löst.

Wer die Listen ausfüllt, wird sich vorher mit allen Angaben für sich und alle Haushaltsangehörigen gründlich vertraut machen.

### „Silvester-Glücksrakete“

Der VEB Vereinigte Werksbetrieb verkauft in der Zeit vom 1. Dezember bis 23. Dezember in allen Toto-Lotto-Annahmestellen Lose im Werte von drei Mark zur Teilnahme an der großen Lotterierakete „Silvester-Glücksrakete“.

Insgesamt werden über eine Million Gewinne im Werte von 18 Millionen Mark am 31. Dezember im Deutschen Fernsehfunk ausgelost. Über die Gewinnchancen können Sie sich bis zum 23. Dezember jeweils in der Zeit von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr im Speisesaal bei der Kollegin der Toto-Lotto-Annahmestelle informieren und gleichzeitig die Glückslose erwerben.

# Kein Verständnis für Schluderei

Im Neuererbüro des F-Betriebes liegt der Neuerervorschlag F 96/70. Die Einreicher, Kollegen Gerd Köhler und Wolfgang Hopf, wirbelten mit ihren Gedanken und Ideen und mit ihrem hohen Verantwortungsbewußtsein einigen Staub auf. Der Neuerervorschlag sieht vor, insgesamt 55 Manometer-Schränke für Druckluftherzeugungsanlagen gebraucht wurden, umzubauen oder verschrotten. Denn die dazugehörenden Anlagen, so Kollege Bieling (TFK), werden in der Perspektive nicht mehr gefertigt. Also: die Schränke (siehe Foto) sind Überplanbestände.

Der Austausch von Schrankgehäusen ist nicht möglich, so stellte die Abteilung KA fest, da die Kunden ihre Anlagen bereits projektiert haben. Durch den rechtzeitigen Stopp retteten die beiden Kollegen bisher 7438,- Mark an Gesamtlohnkosten für die Einbauteile der Schränke,

da nach Annullierung der weiteren Fertigung an den Gehäusen die Lohnkosten eingespart werden. Da die Schrankgehäuse auch anderswo nicht einsetzbar sind, machten die beiden Neuerer den Vorschlag, pro Stück für 30,- Mark an Betriebsangehörige zu verkaufen. 1560 Mark würden auf diese Weise zurückgeführt werden.

Es bleibt dennoch ein Schaden von 337 800 Mark für unsere Volkswirtschaft. Es gibt noch die Möglichkeit, den Schaden herabzusetzen, indem die Armaturen, Manometer und Geräte an die Herstellungsfirmen bzw. andere Interessenten verkauft werden.

Dieser Neuerervorschlag war unter anderem auch in der Abteilung PF zur Begutachtung, die aber erst drei Wochen nach Eingang des Vorgesanges die Einschreibnummer annullierte. So wurden noch weitere drei

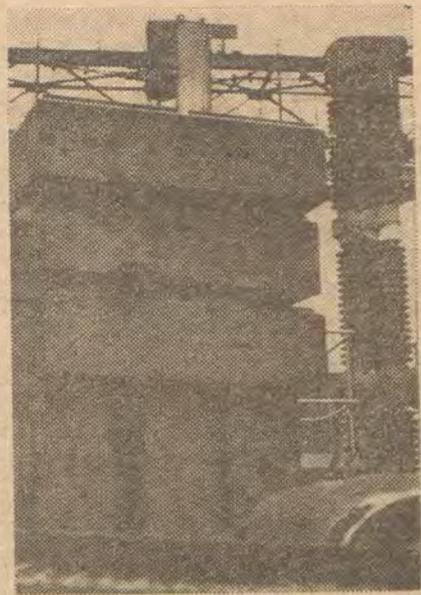
Wochen für den Schrottbunker gearbeitet!

Zwei Neuerer wirbelten Staub auf. Sie bewiesen ein hohes Verantwortungsbewußtsein für ihren Betrieb. Sie zeigten, daß Neuererbewußtsein eng mit sozialistischem Staatsbewußtsein verknüpft ist.

Doch es erheben sich in diesem Zusammenhang einige Fragen:

Wie könnte es geschehen, daß ein solcher Fehler in KA und PF entstand? Für Schludrian gibt es kein Verständnis, und erst recht nicht, wenn Lohnkosten und Material verschwendet werden. Die kommenden Aufgaben – und die heutigen – verlangen von uns allen ein immer höheres Verantwortungsbewußtsein. Das haben die betreffenden Kolleginnen und Kollegen in KA und PF jedoch nicht bewiesen. Wir fordern ihre Stellungnahme!

Redaktion



## Andere „im Stich“ gelassen

Am 15. August reichte Kollege Fritz Krauß, Werkzeugschleifer, einen Verbesserungsvorschlag ein. Leichter, schneller und materialsparend sollte seine Arbeit danach vonstatten gehen. Doch bis auf die Eingangsbestätigung tat sich bisher nichts. Kollege Schröder, VT „tröstete“ ihn damit, indem er ihm zeigte, daß sein Vorschlag noch nicht der älteste ist. Letzterer ist bereits ein halbes Jahr alt.

Wir fragen die Ingenieure und Technologen in VT/FT:

Glaubt ihr, die Arbeitsproduktivität nur mit der komplexen sozialistischen Rationalisierung steigern zu können? Ist nicht jeder einzelne Vorschlag genau so wertvoll? Sind es nicht erst die Gedanken vieler, die uns helfen, schneller voranzukommen?

Euer Kollektiv konnte in der MMM 1970 die Artur-Becker-Medaille in Gold erringen. Wie verhält sich das mit eurer Neuererehre, wenn ihr andere Neuerer einfach hängen laßt?

Welche Überlegungen werden getroffen, um die Bearbeitungszeit von Neuerervorschlägen, trotz aller bestehenden Schwierigkeiten, auf ein normales Maß zu bringen?

## Gute Ideen dringend gesucht

Der Ofen, in dem bisher altes Papier und Verpackungsmaterial verbrannt wurde, muß ab 31. Dezember aus bautechnischen Gründen geschlossen werden.

Eine neue Anlage würde eine Viertelmillion Mark kosten.

Für das Abfahren von einem Kubikmeter Papier müßten wir 11,50 Mark aufbringen. Wer findet den günstigsten Weg?

Alle Neuerer sind hiermit aufgefordert zu überlegen, wie dieses Problem schnellstens und am volkswirtschaftlich günstigsten gelöst werden kann.

# Bereitschaft nicht gefragt?

Auf dem Treffpunkt Werkleiter mit unseren Neuerinnen am 26. November, legte Kollegin Margarete Nerlich, Gruppenleiterin NTV/Wa einige Gedanken und Erfahrungen über die Einbeziehung der Frauen in die Neuererbewegung dar.

„Wenn man so lange wie ich mit einem Betrieb auf das engste verbunden ist, alle Tiefen und Höhen persönlich miterlebt hat und noch lange nicht daran denkt aufzuhören, kann man doch schon etwas mitreden. Diese enge Betriebsverbundenheit und meine doch recht verantwortliche Stellung als Gruppenleiter hat mich zwangsläufig zu der politischen Erkenntnis kommen lassen, daß wir alle, ganz gleich wie alt wir sind, direkt die Pflicht haben, an unserer Weiterqualifizierung zu arbeiten.“

Auch ich habe diese Konsequenz daraus gezogen und mich noch einmal auf die Schulbank gesetzt und konnte den Lehrgang als Betriebsökonom erfolgreich mit der Note „gut“ abschließen.

Mit dieser Vorbildwirkung habe ich auch Einfluß genommen auf das mir anvertraute Kollektiv. Unsere

Gruppe besteht aus 15 Mitarbeitern, davon 13 Frauen. Wir wurden zweimal mit dem Staatstitel ausgezeichnet und zur Zeit kämpfen wir das dritte Mal um die Erreichung dieses Ehrentitels.

Zur Festigung unseres Kollektivs galt es auch, ein besseres Arbeitsklima zu schaffen und die Arbeitsplatzgestaltung schnell und sichtbar zu verändern. Heute können wir sagen, daß sich unsere Mitarbeiter sehr wohl fühlen und daß sie gern zur Arbeit kommen, und das ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche und nutzbare Arbeit. Ja, wenn man so will, ist es das Frauenkommuniqué der Partei in Aktion. Denn all diese Faktoren haben uns zu der Erkenntnis gebracht, daß wir Frauen voll gleichberechtigt sind. Durch die gute Unterstützung der staatlichen Leitung, durch eine plan- und sinnvoll gelenkte Zusammenarbeit sind wir auch in der Neuererarbeit der Frauen einen guten Schritt nach vorn gekommen. So zählen wir in unserem verhältnismäßig kleinen Kollektiv bereits vier Neuerinnen mit 12 Vorschlägen und einen volkswirtschaftlichen Nutzen in Höhe von 6820,- Mark an Grundmitteln, der sich aber noch erheblich erhöht, da

ein Teil dieser Vorschläge noch nicht realisiert ist.

Aber das soll erst der Anfang sein und wegen einer Weiterentwicklung sind wir gar nicht bange. Ich möchte aber auch hier unseren Unwillen ausdrücken. Unser Kollektiv hat sich bereits seit über einem Jahr bereit erklärt, die Prüfung als EDV-Teilfacharbeiter abzulegen. Ich konnte durch meine Überzeugungsarbeit erreichen, daß diese Mitarbeiterinnen sich auch bereit erklärten, in zwei Schichten zu arbeiten, obwohl alle mehrere Kinder zu Hause haben, und das will schon etwas heißen. Aber auch daß die Vergütung für einen EDV-Teilfacharbeiter bereits gezahlt wird, ist noch nichts passiert. Und das macht uns doch ungeduldig. Auch schon deswegen, weil wir wissen, daß diese Org.-Automaten noch nicht so genutzt werden, wie es ökonomisch richtig und notwendig ist. Wenn wir uns vorstellen, daß ein solches Gerät 35 000 Mark kostet, also für zwei 70 000 Mark und wir dafür eine Fondsabgabe von zwei Prozent und ich glaube ab 1971 sechs Prozent (das sind allein 4200 Mark) zahlen müssen, ohne einen entsprechenden Nutzen zu haben, dann hört eben unser Verständnis auf.“



## Mit einem Griff...

...in die gut geführte Kartei der Neuerer, ist die Kollegin Helga Wild, VTN, in der Lage, genaue Auskünfte über die Aktivität der einzelnen Neuerer zu geben.

Seit 1967 wird diese Kartei geführt. Jeder Vorschlag der Kolleginnen und Kollegen wird hier registriert und die Höhe der Vergütungen festgehalten.





Kandidat der zentralen FDJ-Leitung:

## Wolfgang Gerweck

Als in Leipzig anlässlich der diesjährigen zentralen Messe der Meister von Morgen das Jugendobjekt „Komplexe Rationalisierung der Teilefertigung unter Einbeziehung der EDV“ aus dem V-Bereich die „Artur-Becker-Medaille“ in Gold erhielt, da gehörte unser Jugendfreund Wolfgang Gerweck zu der kleinen Delegation, die diese hohe Auszeichnung in Empfang nahm.

Wenn im Werk über die Kontrollpostenarbeit der FDJ gesprochen wird,

dann meint man damit auch Wolfgang Gerweck, denn er hat als einer der aktivsten Kontrollposten unserer Grundorganisation einen großen Anteil an den 1,14 Mio Mark, die im Zeitraum des LENIN-AUFGEBOTES im Rahmen der „Aktion Materialökonomie“ erwirtschaftet wurden.

Wolfgang arbeitet als Ingenieur im V-Betrieb in der Abteilung VT/Ft. In seinem Bereich gehört er zu den aktivsten Neuerern.

## Beim nächsten Mal besser

Am Montag, dem 23. 11., fand das erste FDJ-Studienjahr der AFO 8 statt.

Gewiß, man kann über manchen FDJ-Zirkel nur Gutes berichten, aber ich muß (leider) kritisieren. Doch offen geäußerte Kritik hilft Mängel beseitigen und Versäumtes nachholen.

Es fing damit an, daß ganze acht Mitglieder der AFO 8 erschienen. Wo waren die anderen 31 Mitglieder der AFO 8?

Nun, manche hatten Schule oder nahmen am Parteilehrjahr teil. Das sind triftige, entschuldige Gründe, aber es sind FDJler unter uns, die den Zirkel nicht ernst nehmen, sondern ihn als Belästigung und sogar als Freizeitberaubung betrachten. Allerdings scheint es auch Abteilungsleiter zu geben, die die Teilnahme der Jugendfreunde am FDJ-Studienjahr nicht genügend unterstützen oder nicht ernst genug nehmen.

Pünktlich um 15.30 Uhr erschien Genosse Horst Weber, Zirkelleiter der AFO 8. Da keine Teilnehmer mehr zu erwarten waren, fing Genosse Weber mit dem durchzunehmenden Stoff an.

Gewiß, der Stoff war ziemlich viel Theorie, aber ich persönlich empfinde es immer wieder als nützlich, meine Grundkenntnisse aufzufrischen. Außerdem, wir beschäftigen uns ja nicht nur mit den Grundkenntnissen der Ökonomie, sondern gehen allmählich zu Problemen über, die unsere Gegenwart unmittelbar betreffen und die ein hohes Wissen verlangen, das man sich unter anderem auch im FDJ-Studienjahr aneignen kann.

Ich möchte aber noch ein paar Worte zur Organisation des Zirkels sagen, da dazu schon einige Klagen kamen.

Wenn sich die meisten FDJler beschweren, der Termin würde zu kurzfristig bekanntgegeben, dann stimmt das leider. Da für die AFO 8

der Zirkelleiter bis vor kurzem noch nicht feststand, konnten wir erst alles in letzter Minute organisieren. Dazu gehörte: einen Raum besorgen, einen Termin finden, der vom größten Teil der Jugendfreunde eingehalten werden kann, und dazu gehörte auch, daß wir alle Jugendfreunde einluden.

Wir haben daher festgelegt, daß an jedem 3. Montag des laufenden Monats das FDJ-Studienjahr stattfinden soll. Natürlich schreiben wir beim nächsten Mal Einladungskarten, aber es sollte sich schon jeder Studienjahrteilnehmer den 3. Montag im Monat frei halten.

Ich hoffe, daß die folgenden Zirkel zahlreicher besucht werden und sich zu diskussionsreichen Nachmittagen entwickeln. Ich wünsche allen Teilnehmern am FDJ-Studienjahr gutes Gelingen und viel Erfolg bis zum erfolgreichen Ablegen des „Abzeichens für gutes Wissen.“

Christine Knaust, Mitglied des Zirkels „Junge Journalisten“

## Ein Schritt nach vorn

Die FDJ-Wahlen 1970 sollten zu einem Höhepunkt in unserer Jugendarbeit im Betriebsteil N werden. Gleichzeitig zieht man zu solch einem Höhepunkt Bilanz über die geleistete Arbeit. Wenn wir das vergangene Jahr betrachten, so können wir nur mit den ersten beiden Etappen der Auswertung im Rahmen des LENIN-AUFGEBOTES zufrieden sein. In der dritten Etappe hatte die FDJ unserer AFO Sommerpause (siehe TRAFÖ, Artikel J. Kämpfer). In die letzte Etappe unseres LENIN-AUFGEBOTES fiel die Vorbereitungsphase der Wahlberichtsversammlung unserer AFO. Wir, die FDJ, wollten mit Unterstützung der staatlichen Leitung sowie unserer Parteileitung diese Versammlung so vorbereiten, daß sie zu einem würdigen Abschluß unserer geleisteten Arbeit im Leninjahr werden sollte.

Zur Erarbeitung des Rechenschaftsberichtes wurde ein Kollektiv von fünf Jugendfreunden benannt. Gleichzeitig mußte auch der Entwurf für einen neuen Arbeitsplan erarbeitet werden.

Wir stellten den neuen Arbeitsplan unter die Losung: „Wir jungen Sozialisten kämpfen unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse für die allseitige Stärkung der DDR, wir stärken unsere Freie Deutsche Jugend — die politische Kampforganisation der Jugend der DDR.“

Die Erarbeitung dieses Arbeitsplanes und des Rechenschaftsberichtes erforderten von den Jugendfreunden sehr viel Freizeit. Aber alle Jugendfreunde führten die ihnen aufgetragenen Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit aus. Als alle vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen waren, erwarteten wir voller Spannung unsere Wahlberichtsversammlung. Am 18. November 1970 um 15.15 Uhr war es endlich soweit. Begrüßung, Auszeichnung und Rechenschaftsbericht verliefen in der üblichen Weise. In der

Diskussion erlebten wir zwei kritische Beiträge von Jugendfreunden, die einige Lücken am neuen Arbeitsplan sowie kleinere organisatorische Mängel aufdeckten. Diese Diskussionsbeiträge brachten aber eine Belebung in unsere Versammlung, wie wir sie bisher in der FDJ nicht gewohnt waren. Hier lernte aber auch die AFO-Leitung, daß alle Jugendfreunde schon vor der Wahl den neuen Arbeitsplan zu sehen bekommen müssen. Auf Grund von einigen Veränderungen mußte die Annahme unseres Arbeitsplanes um 14 Tage verschoben werden. Nach der Wahl der neuen Leitung blieben noch alle Jugendfreunde mit den Ehrengästen zu einem gemütlichen Beisammensein.

Trotz einiger Mängel und Schwächen war dieser Zeitraum für unsere AFO 9 ein großer Schritt nach vorn, auf dem Weg zu einer gefestigten FDJ-Grundeinheit.

Genosse Hans Amling, Leitungsmitglied der AFO 9

## Persönliche Pläne mit abrechenbaren Aufgaben

Am ersten Donnerstag im Dezember trafen sich die Mitglieder der AFO 8 zu ihrer Wahlversammlung. Nach einer schöpferischen Diskussion verabschiedeten die Freunde ihren Arbeitsplan. Er enthält konkrete Aufgaben, für deren Realisierung die Jugendfreunde namentlich verantwortlich zeichnen. Außerdem haben sich die Mitglieder vorgenommen, persönliche Pläne aufzustellen, die abrechenbare Aufgaben enthalten. Im Vordergrund dieser persönlichen Pläne werden die regelmäßige Teilnahme am FDJ-Studienjahr sowie die fachliche Qualifizierung stehen. Mit diesen Plänen soll gewährleistet werden, daß die Leitung der AFO die Aufgaben des nächsten Jahres auf breite Schultern verteilen kann.

Während der Wahlversammlung wurde über den Aufruf der Jugendfreunde aus Rummelsburg gesprochen, den Wettbewerb der Grundorganisation über den 25. Jahrestag der Partei bis zum 13. August weiterzuführen. Einstimmig wurde dem Aufruf der AFO 7 zugestimmt.

Mit guten Leistungen und Ergebnissen in der gesellschaftlichen Arbeit wollen auch die Mitglieder der AFO 8 den Wettbewerb des LENIN-AUFGEBOTES fortsetzen und der Grundorganisation zu neuen Erfolgen verhelfen.

Chr. Kn.

## Treffpunkt Werkdirektor

Am vergangenen Donnerstag lud Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich FDJ-Funktionäre und junge Neuerer, die sich in der MMM-Bewegung dieses Jahres besonders ausgezeichneten, zum „Treffpunkt Werkdirektor“ ein. Thema der Zusammenkunft: Auswertung der MMM 1970. Die Neuerer berichteten über ihre Arbeit und legten dar, welche Ziele sie sich für das nächste Jahr gestellt haben.

## Staatstitel errungen

Zum Tag des Gesundheitswesens konnte das Kollektiv unserer Kinderkrippe durch den stellvertretenden Amtsarzt von Köpenick, Dr. Kasperski mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden (unser Foto rechts). Lesen Sie, wie die Eltern die Arbeit der Kinderkrippe einschätzen:

## Gute Pädagogen

„Zwei Jahre ging unser Jörg in die Kinderkrippe. Daß er wirklich gern hinging, ist uns im letzten Jahr, wo er nun schon erzählen konnte, erst so recht bewußt geworden. Abends sagte er manchmal ganz traurig: „Tante Rosi ist nicht da!“ Uns Eltern machten die kleinen Beweise der Zuneigung zu den Erzieherinnen und der Stolz unseres Kindes auf das Gelernte recht froh, waren sie doch der Beweis guter pädagogischer Arbeit.“

In Erstaunen setzte uns anfangs das vielseitige und umfangreiche Lehrprogramm. Bedenken hatten wir nie dagegen, denn wir merkten bald, daß er alles verkraftet, sich prächtig entwickelt und für sein Alter schon viel kann.

Es freut uns darum um so mehr, daß das Bemühen der Erzieherinnen, die ja selbst Kinder haben und wegen Krankheit der Kleinen oft genug ihrer Arbeit nicht nachgehen können, erfolgsgelohnt ist und sie den Staatstitel erringen konnten. Herzlichen Glückwunsch dem gesamten Kollektiv der Krippe.“

Gertraud und Joachim Döring

## Vorbildliche Arbeit

„Anfang September kam mein Heiko von der Kinderkrippe in den Kindergarten. Während des zweijährigen Kinderkrippenbesuches ist er gut betreut worden. Dabei sah es anfangs schlecht aus — Heiko war ein schlechter Esser und sehr anfällig. Trotz erheblichem Arbeitskräftemangel in der Kinderkrippe wurden diese Schwierigkeiten auf Grund der guten Arbeit der Kollegin Malenkowski und ihres Kollektivs überwunden. Besonders gut wirkte sich der enge Kontakt aus, der zwischen Krippenkollektiv und Eltern besteht.“

Dank allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit, besonders für die pädagogische Betreuung und weiterhin viel Erfolg.“

R. Häseier

## In guten Händen

„Meine Ines hat in der Kinderkrippe viel gelernt und ist schon sehr selbständig geworden. Da sie immer sehr gerne in diese Einrichtung gegangen ist, hat es ihr auch sehr gut gefallen.“

Nicht zuletzt möchte ich meinen Dank dem kleinen Küchenkollektiv aussprechen, das es verstanden hat, den Kindern ein abwechslungsreiches, schmackhaftes und reichliches Essen zu bereiten.

Wenn man sein Kind in guten Händen liebevoll umsorgt weiß, kann man beruhigt seiner täglichen Arbeit nachgehen. Dafür nochmals allen Mitarbeitern der Krippe ein Dankeschön!“

Elke Treptow



## Vertrauen als Grundlage

Im Lautsprecher des Wartezimmers ertönt der Name des nächsten Patienten. 40- bis 50mal erklingt diese Aufforderung während einer Sprechstunde in der allgemein-ärztlichen Abteilung. Für die Ärzte bedeutet das jedesmal „umschalten“, Vertrauen gewinnen, untersuchen, Bedenken zerstreuen, raten, verordnen und anordnen.

Ein verantwortungsvoller, anstrengender aber schöner Beruf, wie uns Frau Doktor Brunhilde Lories bestätigt.

Schon als Kind wollte sie gern Arzt werden und ihre ersten „Patienten“ behandelte sie in der Arbeitsgemeinschaft „Junge Sanitäter“ der Schule. Nach bestandenen Abitur lernte sie in der Schlosserei des VEB Mechanische Werkstätten bohren, fräsen und alles was dazu gehört. Mit der Delegation zum Studium kam der Betrieb ihrem Wunsch Ärztin zu werden nach.

1964 bestand sie ihr Examen. Die Pflichtassistentenzeit absolvierte sie im Krankenhaus Köpenick und seit 1966 gehört Frau Dr. Lories zum Ärztekollektiv unserer Poliklinik.

Schnell meisterte sie die ersten Klippen und erwarb sich das Vertrauen der TROjaner. Viele Patienten bedauerten es, sich für ein Jahr von

„ihrer“ Frau Doktor trennen zu müssen, als sie sich auf ihre Facharztprüfung vorbereitete und am Deutschen Zentralinstitut für Arbeitsmedizin hospitierte.

Prüfungsvorbereitungen kosten viel Zeit. Dankbar denkt Frau Doktor Lories an die gute Unterstützung durch ihre Kolleginnen und ihren Mann zurück. Im März dieses Jahres legte sie ihre Prüfung als Facharzt für Arbeitshygiene ab.

Zu ihren Aufgaben als Ärztin in der allgemeinen medizinischen Abteilung, als Betriebsärztin von Rummelsburg und als Personalärztin der Poliklinik kam im März noch eine neue hinzu: BGL-Vorsitzende. „Wir zählen etwa 100 Gewerkschaftsmitglieder im Versorgungsbereich mit den Sanitätsstellen des Funkwerkes, REWATEX und der arbeitshygienischen Station INT, die uns angegliedert sind“, erklärt sie. „Zur Zeit erarbeiten wir den BKV und den Plan der Einrichtungen. Auch im Titelkampf ergeben sich neue Aspekte. In der Poliklinik wurden Fachbereiche mit ganz spezifischen Aufgaben geschaffen, die eine höhere Effektivität und umfangreichere prophylaktische Arbeit garantieren. Durch diese Umstrukturierung entstehen neue Kollektive, neue Probleme. Eine unse-

rer Aufgaben im nächsten Jahr ist die Mitwirkung beim Arbeitsstudium durch die Arbeitshygiene bei neuen Projekten. Dadurch helfen wir Fehlinvestitionen auszuschalten.“

★

„Hat ein Arzt echte Freizeit“, möchten wir wissen. „Natürlich. Ich habe nicht mehr Probleme als andere Frauen, die berufstätig sind, sich qualifizieren, gesellschaftliche Arbeit leisten und eine Familie haben. Bereitschaftsdienste werden langfristig geplant. Die zu leistende Hilfe in der Nachbarschaft nimmt nicht überhand. Und so bleibt Zeit für Ausflüge, zum Zelten und dem Ausprobieren neuer Kochrezepte.“

★

Eine junge Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht, Freude und Befriedigung bei der Ausübung ihres verantwortlichen Berufes findet.

Eine junge Frau, die durch ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, ihre Aktivität und Aufgeschlossenheit ihren Teil zum guten Arbeitsklima und zu den beachtlichen Erfolgen unserer Poliklinik beiträgt.

Ruth Meisegeier

## Nur noch ein Sechstel der Energie

Jeden Tag das gleiche Bild: Ansturm auf die Bäderabteilung unserer Poliklinik. Täglich werden hier 80 bis 100 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes und aus anderen Großbetrieben des Stadtbezirkes behandelt. Doch: Es könnten noch mehr sein!

Denn morgens zu Arbeitsbeginn um 6.30 Uhr wird, die Sauna angeheizt, und ehe die Temperatur von 80 bis 90 Grad erreicht ist, vergeht eine Stunde, am Montag bis zu drei, vier Stunden.

Ein Neuerervorschlag, eingereicht von Kollegin Elfriede Waage, soll das ändern. Er sieht vor, mittels Schaltuhr oder Relais nachts die Heizkörper in Betrieb zu setzen.

„Es ging mir dabei hauptsächlich

um die Energieeinsparung. Denn wenn wir morgens kommen, dann setzen wir die Heizungen in Gang. Und das ist genau in der Spitzenbelastungszeit. Am meisten Energie verbraucht die Sauna zum Anheizen.“

Diese Anheizphase wird nun in die Nachtstunden verlegt, um in der Spitzenbelastungszeit in den Morgenstunden nur noch ein Sechstel der Energie zu verbrauchen. Doch die Energieverlagerung ist nur die eine, wenn auch die wichtigste Seite. Hinzu kommt: Täglich könnten 10 bis 15 Patienten mehr behandelt werden. Aber das würde nicht nur die Auslastung der Bäderabteilung, sondern auch das Pluskonto im Haushaltsbuch erhöhen: Denn jeder Pri-

vatpatient entrichtet für eine Saunabehandlung einen Betrag in Höhe von 3,- Mark.

Aber — wie schon gesagt — die wichtigste Seite dieser Verbesserung ist die Verlagerung des Energiehauptverbrauches in die Nachtstunden.

Dazu Kollege Alfred Schöning, Energetiker des Werkes:

„Wir begrüßen die Initiative der Kollegin Waage aus der Poliklinik sehr. Die Elektrowerkstatt ist gegenwärtig bemüht, die beste technische Variante für die Realisierung des Neuerervorschlages zu erarbeiten. Wir erreichen mit diesem Vorschlag immerhin, daß eine Anheizleistung von 11 kw für die Sauna außerhalb der Spitzenzeit zum Einsatz kommt.“

Andreas Schako

## Wir stellen vor:

Dem Vorstand der Betriebssektion der KDT unseres Werkes gehören folgende Kollegen an:

Vorsitzender: Harri Gesche, TNS. Stellvertretender Vorsitzender und verantwortlich für Weiterbildung: Dr. Otmar Müller, TFK. Sekretär: Werner Wild, FTN. Technischer Berichtersteller: Gerhard Bornowski, TF. Vorsitzender der Fachsektion Trafobau: Dr. Helmut Olbrisch, TO. Vorsitzender der Fachsektion Schaltgeräteeinbau: Theo Weckend, TF. Vor-

sitzender der Fachsektion Wandler- und Stufenschalterbau: Dr. Frieder Hoppaditz, TR. Vorsitzender der Fachsektion Behälterbau: Heinz Gosling, N. Vorsitzender der Fachsektion Technologie: Jürgen Teßmar, VT/Ft. Verantwortlich für technisch-ökonomische Arbeit: Gerhard Hofmann, TR. Verantwortlich für EDV und Organisation: Hans-Joachim Mittermüller, ORZ. Verantwortlich für ökonomische Probleme: Hans Geißler, WF. Vorsitzender der Revisionskommission: Ernst Zwiener, TI.

## Wirksamkeit wurde erhöht

Im April dieses Jahres wurde eine Vereinbarung zwischen der Betriebssektion der Kammer der Technik und dem Werkdirektor abgeschlossen. Diese Vereinbarung, die dem beiderseitigen Nutzen dienen soll, enthält im wesentlichen folgende Punkte:

Den Kampf um Pionier- und Spitzenleistungen und den wissenschaftlich-technischen Höchststand wird die Betriebssektion unterstützen durch

— zielgerichtete aktive Teilnahme an Entwicklungsverteidigungen, zu denen der Vorstand von den Themenführern eingeladen wird.

— Mitwirken bei der Herausbildung neuer wissenschaftlicher Leistungsformen im Rahmen der Wissenschaftsorganisation.

— Entwicklung des Kostendenkens bei allen in den Forschungs- und Entwicklungsbereichen Tätigen (Primat der Ökonomie).

Die Mitwirkung der Betriebssektion der KDT an der Lösung der Aufgaben der komplexen sozialistischen Rationalisierung wird erfolgen durch

— Unterstützung bei der Einführung der EDV und des Systems AUTEVO.

— Unterstützung bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung des Schalterbaues, des Transformatorenbaues und der Zentralen Werkstätten.

— Unterstützung und Förderung der Neuererbewegung durch Hilfeleistung bei der Abfassung von Neuerervorschlägen und Mitwirkung bei der Beurteilung und Realisierung der Neuerervorschläge.

— Förderung der Jugendneuererbewegung, insbesondere der Bewe-

gung MMM gemäß Vereinbarung mit der FDJ-Grundorganisation.

Hauptaufgabe der KDT ist die Qualifizierung ihrer Mitglieder und darüber hinaus aller Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen. Die Betriebssektion nimmt aktiv teil am sozialistischen Wettbewerb.

Der Werkdirektor verpflichtet sich, für die Durchführung der Aufgabenstellung der Betriebssektion der KDT ideelle und materielle Unterstützung zu gewähren. Zur Steigerung der Wirksamkeit der Arbeit der Betriebssektion ist die ständige Verbindung zur Werkleitung, zur Betriebsparteiorganisation und den Massenorganisationen herzustellen.

### Qualifizierung im Vordergrund

Eine gute Grundlage gab diese Vereinbarung für die Arbeit der Betriebssektion in diesem Jahr und man kann heute feststellen sagen, daß allerhand geleistet wurde.

So organisierten die einzelnen Fachsektionen zu den Rationalisierungsmaßnahmen unseres Werkes Fachvorträge mit den Themen: „Verschweißung stromtragender Elemente“, „Wandler mit neuen Meßprinzipien“, „Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der Hochspannungsschaltgeräte“, „Einführung moderner sowjetischer Technologie im Großtrafobau“. Unter anderem lief ein Film unter dem Titel: „Die Zukunft hat bereits begonnen“ zur Einführung in die EDV.

Zur Zeit läuft ein Lehrgang über AUTEVO, an welchem etwa 30 Kollegen unseres Werkes teilnehmen. Desgleichen finden Lehrgänge über Numerik und über Symbolsprachen zur maschinellen Programmierung von Werkstattmaschinen statt. Anfang des Jahres 1971 werden die Lehrgänge fortgesetzt zu den Themen: AUTOTECH und AUTOKONT.

Außer diesen Vorträgen und Lehrgängen wurden etwa 70 Kollegen unseres Werkes von der KDT zu Fachvorträgen und Fachtagungen delegiert und zwar unter den Bedingungen der KDT-Mitglieder.

An nationalen und internationalen Messen, Symposien und Kolloquien nahmen Mitglieder unserer Betriebssektion teil.



## Gäste aus Bulgarien

Die Vorstandsmitglieder des Sozialistischer Stadt-Komitees der bulgarischen Ingenieurorganisation Professor Christoph (Bild oben rechts) und Diplomingenieur Kolev (Bild oben Mitte) weilten im Rahmen eines Erfahrungsaustausches mit dem Vorsitzenden der KDT Berlin am 28. Oktober 1970 in unserem Werk.

Der Besuch hatte zum Ziel, die Mitarbeit der Betriebssektion in unserem Werk bei der Qualifizierung der Werkstätigen in allen Bereichen kennenzulernen. Die Gäste waren sehr beeindruckt von der Intensität der Qualifizierung in allen Bereichen unseres Werkes. Mit viel Aufmerksamkeit und Interesse statteten die Gäste der Betriebsakademie unseres Werkes einen Besuch ab.

Die Aussprache, die vom Technischen Direktor Professor Dr. Linneemann eröffnet wurde und die in ausgesprochen freundschaftlicher Atmosphäre verlief, brachte im Ergebnis die Empfehlung, daß es für beide Seiten sehr nützlich wäre, wenn die Erfahrungen der beiden befreundeten Ingenieurorganisationen der DDR und der Volksrepublik Bulgarien bei der Realisierung ihrer Aufgaben regelmäßig ausgetauscht würden.

An der Aussprache nahmen neben Kollegen Harri Gesche, TNS und Dr. Otmar Müller, TFK, Vertreter des Bezirksvorstandes der KDT Berlin teil.

Dr. Otmar Müller, TFK

